



Fotos: Norbert Hölzl



Magisches Lyngen-Land

Norbert Hölzl/Tourenführer

Skitouren unter dem Nordlicht – eine Retrospektive

Auf der lokalen Wetterseite kündigt sich weiterer Niederschlag an und südwestliche Winde bei 50km/h. Wir sind nun bereits seit zwei Tagen „grounded“ und suchen die Wolkenfenster in Reichweite unserer Homebase, Lyngseidet, 69 Grad nördliche Breite.

Bisher ist uns das auch gut gelungen mit einer schönen Gratüberschreitung bei hoher Sicht am Golsawarre und einer (beinahe) Gipfelankunft im völligen Whiteout am Fastalstinden. Aber heute scheint es sich einzuregnen. Es folgt ein schmerzlicher Blick auf die Vorschau der Aurora Borealis, denn diese soll heute Nacht besonders heftige Aktivitäten zeigen. Schon wollen wir uns den Nachmittag mit Tischtennis vertreiben und eine erste Runde Polarbier bestellen, da zeigt sich in der nächtlichen Vorschau, dass sich die Wolkendecke ab 23 Uhr komplett auflösen soll – und bis ca. 8 Uhr morgens auch tatsächlich klar bleiben wird.

Schnell entscheiden wir uns zu einer unkonventionellen Art der Tourenanlage: wir planen ab 22 Uhr abzumarschieren, im Winterraum einer Skihytta auf das Polarlicht zu warten

um danach ab halb vier morgens den nächsten Gipfel in der Morgensonne zu erklimmen.

Es ist 16 Uhr und wir packen rasch alles ein, trocknen noch die Felle und Mützen und legen uns hin, um für eine spannende Nacht bereit zu sein. Jeder packt zwei Holzscheite, denn zum Norwegischen „fryluftsliv“ gehört, dass jede(r) sein Zeug selbst mitbringt.

Um 21:30 Uhr weckt mich heftiger Regen, der aufs Dach und auf die Fenster prasselt – ich bin noch zuversichtlich und wir verschieben den Abmarsch auf 22:15 Uhr. Ein paar Minuten davor steht die gesamte Gruppe schon bereit beim Ausgang unserer Lodge – und es schüttet noch immer.

Dann, um 22:20 Uhr hört es schlagartig auf – voller Zuversicht und Vertrauen in die Vorhersage brechen wir auf und sind gegen Mitternacht auf der Hütte. Und tatsächlich: es reißt auf und über uns eröffnet sich ein sternenklarer Himmel! Kein Streulicht stört und aufgrund der Höhe ist es nochmal extra klar. Aufgrund des heftigen Regens abends sind wir die einzigen die unterwegs sind. Alle anderen Gruppen haben sich beim Kaminfeuer in den Schlaf gekuschelt. Rasch heizen

wir die Hütte und dann, um 00:35 Uhr, beginnt ein wahrhaft atemberaubendes Schauspiel am Himmel. Das Polarlicht zeigt sich diesmal nicht nur in grün, sondern auch in Violett! Für unsere Gruppe ist es das erste Mal, dass sie in der Natur ein Polarlicht erleben dürfen. Lange stehen wir draußen trotz Eiseskälte und können uns nicht sattsehen. Alle paar Minuten ändert sich das Schauspiel und neue Lichterfiguren wie aus den nordischen Heldensagen erscheinen über uns. Gegen 02:30 Uhr vertrollen wir uns in die warme Hütte und schlafen nach einer Flasche Chianti fast ein (richtig, auch die haben wir selbst mitgebracht).

Eine Stunde später raffen wir uns schließlich auf und entscheiden uns für den Gipfel. Rasch ist unser Puls wieder auf Arbeitsfrequenz und unsere Lebensgeister sind bei den ersten Sonnenstrahlen über dem Fjord wieder bei uns. Der Regen an der Küste hat hier heroben für 20 cm Pulver gesorgt, auf dem nun unser Name steht.

Sechs Uhr morgens und wir stehen am Gipfel des Rornestinden, umarmen uns vor Freude und lächeln der Morgensonne entgegen, die an diesem Tag nur für uns zu scheinen mag. Während der Abfahrt denkt keiner an die durchwachte Nacht, sondern alle genießen die einzigartige Kombination aus „sea & summit“ während wir uns die Schneekristalle aus den Augen wischen.

Doch auch der Klimawandel ist in Nordnorwegen angekommen. Mit plus 10 Grad Celsius auf Meeresebene steigt die Temperatur von minus 18 um beinahe 30 Grad innerhalb von nur drei Tagen. Da tröstet es nur wenig darüber hinweg, dass wir mit unseren CO₂-Zertifikaten den CO₂-Fußabdruck unseres Fluges wettgemacht haben (oder zumindest lässt uns das

Nachhaltigkeitsprogramm der Airline in diesem Glauben. Mit drei Einwohnern pro Quadratkilometer gehört die Halbinsel Lyngen der Kommune Fylke Troms zu den am geringsten besiedelten Gebieten Europas. Auf den Gipfeln geht es aber ganz anders zu – dort treffen wir „Schneeflüchtlinge der Alpen“, die den schneearmen Wintern entkommen wollen – Gruppen aus Italien, Frankreich, Deutschland und Slowenien, perfekt ausgerüstet und abgestimmt. Skitouren in Norwegen sind heute ein Luxus, wenn wir die Gesamtkosten für Ausrüstung, Anreise und Aufenthalt rechnen.

Ich fahre nun seit 18 Jahren nach Norwegen – wir kennen den langen Romsdalfjord, die Sunmore, das Gebiet um Narvik und die Lofoten und das sehr gefragte Lyngen. Es scheint, als wäre diese nördlichste Destination zum Fluchtort und Modetrend der Skitourenszenen geworden. Hunderte Varianten und ebenso viele Gipfel bieten sich an – eine Saison reicht nicht aus, um alle einmal bestiegen zu haben.

Das heißt auch, dass wir trotz schlechten Wetters, beinahe jeden Tag eine passende Tour wählen und gehen können. Nach dem zweiten White-Out auf halber Höhe entscheide ich, die Tour abzubrechen. Wer norwegische Berge kennt, weiß, dass sie immer eine sanfte Seite und eine brutale, vertikale und im Nebel tödliche Seite haben, die meist von einer mächtigen Schneewächte überdeckt ist. Dreißig Meter Überhang sind keine Seltenheit.

Gegen Ende der Woche werden wir mit norwegischem Kaiserwetter belohnt – am Stormheimtinden gelingt uns wieder ein Husarenstreich im Pulverschnee – ein lohnender Abschluss, bevor wir uns in Oslo noch am Wochenende kulinarisch verwöhnen lassen.